

Liebe Patientinnen und Patienten, liebe Interessierte, Freunde und
Unterstützende der Palliativmedizin der UME,

2. Dezember 2024
Seite 1 von 12

Für die Palliativmedizin der UME neigt sich ein sehr bewegendes Jahr 2024 dem
Ende zu. In diesem Jahr haben wir unser Leitmotto **„Palliativ bewegt!“**
eingeführt und gelebt. Mit diesem Brief möchten wir Sie über unsere
Aktivitäten des vergangenen Jahres informieren.

„Palliativ bewegt!“... uns in Social Media. Wir haben zusätzlich zu unserer
Webseite (www.palliativmedizin.uk-essen.de) einen eigenen Instagram- und
LinkedIn-Account (palliativmedizin.essen) eingerichtet, in denen Sie wichtige
Informationen aus dem Team und über die Palliativmedizin erhalten können.

„Palliativ bewegt!“... unsere Mitarbeitenden des Palliativdienstes – im
Universitätsklinikum und der Ruhrlandklinik - zu schwerkranken und
hochbelasteten Patient:innen auf den Stationen. Nachdem wir bereits
erfolgreich vor einigen Jahren den Palliativdienst am UK-Essen etabliert haben,
konnten wir nun auch einen Palliativdienst in der Ruhrlandklinik einrichten.

Universitätsklinikum Essen
Hufelandstraße 55
45147 Essen

„Palliativ bewegt!“... sich nun auch in der Stadt Essen zu unseren
Palliativpatient:innen nach Hause. Wir konnten im September erfolgreich eine
Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) gründen. Das Team mit
erfahrenen Pflegefachpersonen und Ärzt:innen begleitet die Betroffenen und
deren Familien im häuslichen Rahmen.

Tel. +49 (0) 201 723 00 00
Fax +49 (0) 201 723 00 00
info@uk-essen.de
www.uk-essen.de

„Palliativ bewegt!“... auf vielen Informations- und Benefizveranstaltungen. Uns
ist es ein Anliegen, auf Informationsveranstaltungen wie dem „Krebstag Ruhr“
oder dem „Aktionstag Schmerz“ auch palliativmedizinische Themen zu
platzieren und über die Möglichkeiten der palliativen Versorgung aufmerksam

zu machen. Zusätzlich hat sich unser engagiertes Team mit Palliativ bewegt!-Shirts auf Benefizveranstaltungen wie dem „Grugalauf“ oder „Rudern gegen Krebs“ der Palliativmedizin der UME ein Gesicht gegeben.

„Palliativ bewegt!“... uns sehr und wir möchten uns nicht mit dem IST-Zustand zufriedengeben. So konnten unsere Wissenschaftler:innen und Doktorand:innen auf Kongressen gleich mehrfach ihre Ergebnisse präsentieren und in Zeitschriften veröffentlichen. Hierbei spielt die digitale Erfassung von Symptomen von Patient:innen in der Onkologie und Notaufnahme mit einer bedarfsgerechten Zuweisung zur Palliativversorgung eine wichtige Rolle. Denn wir möchten nicht zu früh und auf keinen Fall zu spät in den Versorgungsprozess einsteigen. In weiteren Projekten möchten wir aber auch durch Untersuchungen von Herzerkrankungen und deren Therapiemöglichkeiten die Versorgung weiter verbessern.

„Palliativ bewegt!“... aber auch mit einer individuellen Bewegungstherapie unsere Patient:innen. So konnten wir in dem Projekt P-move nachweisen, dass Patient:innen mit Bauchspeicheldrüsenkrebs selbst in einem fortgeschrittenen Stadium mit einer Bewegungstherapie kräftiger und fitter wurden. Zusätzlich kann mit einer Bewegungstherapie das krebsbedingte Müdigkeitssyndrom (Fatigue) bei den Betroffenen reduziert werden. Weil wir wissen, dass für viele Personen mit Fatigue häufig der weite Anfahrtsweg ein Problem darstellt, arbeiten wir im Projekt FAITH mit Projektpartnern an einer APP-Entwicklung, mit der Fatigue-Patient:innen künftig ihre Erkrankung kontrollieren und die Fortschritte der Therapiemaßnahmen einsehen können. Im Projekt BREATH untersuchen wir den Effekt der Bewegungstherapie bei Patient:innen mit Lungenkarzinom. Hier erwarten wir erste Ergebnisse im kommenden Jahr.

Das Team der Palliativmedizin der Universitätsmedizin Essen möchte sich bei Ihnen recht herzlich für Ihre Spende an die Stiftung Universitätsmedizin (Stichwort: Palliativmedizin) bedanken. Mit Ihrer Hilfe sind auch dieses Jahr wieder viele grundlegende Arbeiten und die Weiterentwicklung der Palliativmedizin an der Universitätsmedizin möglich gewesen. Dies legen wir Ihnen im Folgenden auszugsweise mit kleinen Berichten dar. Durch Ihre Spende tragen Sie wesentlich dazu bei, die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten auch außerhalb der Regelversorgung individuell zu gestalten und durch die Förderung geeigneter Forschungsprojekte auch gezielt zu verbessern.

Im Namen des gesamten Teams der Palliativmedizin der Universitätsmedizin Essen wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen schöne Feiertage und ein gutes neues Jahr.

Ihre



Mitra Tewes

Anlagen: Berichte zur Versorgungs- und Forschungsförderung, Links zu Veranstaltungsberichten 2024, Links zu Presseberichten 2024

Palliativmedizin mit Vision

Maria Salvador

Dank eines neuen Konferenzsystems konnten wir palliativmedizinische Fortbildungen nicht nur innerhalb unseres Teams, sondern auch klinikweit und darüber hinaus zugänglich machen. Es wird uns ermöglichen, eine größere Anzahl von Mitarbeitenden in Schulungen einzubinden, was die Verbreitung von Wissen und Fähigkeiten in diesem wichtigen Bereich enorm unterstützen wird. Die Palliativmedizin, die oft noch nicht ausreichend in der medizinischen Praxis verankert ist, erhält dadurch die Aufmerksamkeit, die sie verdient.

Ein weiterer entscheidender Vorteil ist die Möglichkeit, externe Referierende in unsere Veranstaltungen einzubinden. Dieser Austausch mit Expert:innen aus anderen Institutionen wird nicht nur unsere Perspektiven erweitern, sondern wird auch die Grundlage für gemeinsame Projekte und langfristige Kooperationen legen. Solche Partnerschaften tragen dazu bei, innovative Ansätze in der Palliativmedizin zu entwickeln und letztlich die Versorgung unserer Patient:innen zu verbessern.

Durch die Nutzung des Konferenzsystems haben wir nicht nur unsere interne Kommunikation gestärkt, sondern auch eine Plattform geschaffen, um das Bewusstsein für die Relevanz der Palliativmedizin zu fördern. Diese Entwicklung hilft uns dabei, den gesellschaftlichen und medizinischen Diskurs zu diesem Thema aktiv mitzugestalten und unsere Patient:innen noch umfassender zu unterstützen.

Das Konferenzsystem ist somit nicht nur ein technisches Werkzeug, sondern ein zentraler Bestandteil unserer Vision, die Palliativmedizin nachhaltig weiterzuentwickeln.

Ein E-Bike für die SAPV

Linda Wingender

Dank der Spende der *Stiftung Universitätsmedizin* konnte ein hochwertiges E-Bike mit leistungsstarkem Motor für die Patientenversorgung in der SAPV angeschafft werden. In den Packtaschen kann das nötige Equipment sicher und regengeschützt transportiert werden.

So konnten in der letzten Zeit Patient:innen im näheren Umkreis der Theodor-Althoff-Straße - dort befinden sich die Büros der SAPV – schon mit dem Rad aufgesucht werden. Dadurch wird nicht nur ein wichtiger Beitrag für die Umwelt geleistet. Auch für die Gesundheit der Mitarbeitenden ergibt sich ein Mehrwert durch die Bewegung im einem Alltag, der sonst vom vielen Sitzen geprägt ist. Auch für die Fahrten



zwischen dem Büro der SAPV und der Uniklinik selbst wird das Fahrrad gerne genutzt. Es verkürzt, insbesondere durch die fehlende Parkplatzsuche, die Zeit, die für den Weg aufgebracht werden muss deutlich.

Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin 2024 - Aachen

Julia Schmitz, Fabian Kiehl

„Wert(schätzung). Selbst(für)sorge. Gemeinsam.“ Unter diesem Leitmotiv fand im Zeitraum vom 26.09-28.09.2024 der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin im Eurogress in Aachen statt. Der Kongress brachte über 1400 Expertinnen und Experten aus den verschiedenen Teilbereichen der Palliativmedizin zusammen, um aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen in der Versorgung schwerkranker Menschen zu diskutieren. Im Rahmen des Kongresses gab es zahlreiche Workshops, Vorträge und Diskussionsrunden zu verschiedenen Themen der Palliativmedizin. Ein Schwerpunkt lag dabei auf der Bedeutung der interdisziplinären Zusammenarbeit, um eine bestmögliche Versorgung der Patient:innen zu gewährleisten. Es wurde betont, dass der ganzheitliche Ansatz neben den körperlichen, auch die seelischen und sozialen Bedürfnisse der Patient:innen in den Mittelpunkt stellt. Ebenso konnte herausgearbeitet werden, dass die palliativmedizinische Arbeit nicht nur onkologische, sondern eben auch kardiologische, intensivmedizinische, psychiatrische oder neurologische Patient:innen inkludiert. In einem angenehmen Mix aus großen Plenarveranstaltungen und Workshops in kleinerer Gruppe konnten auch wir Doktoranden der Palliativmedizin des Universitätsklinikums durch die Förderung der Stiftungsmedizin am Kongress teilnehmen. Insbesondere die erfolgreichen Posterpräsentationen werden unserer Arbeitsgruppe in besonderer Erinnerung bleiben: Im Rahmen verschiedener Poster-Sessions, die jeweils von Palliativmediziner:innen geleitet wurden, konnten wir unsere Projekte einer Gruppe von Interessenten vorstellen und wertvolles Feedback erhalten. Besonders hervorzuheben ist, dass im Rahmen der Veranstaltung mehrere neue Kooperationen mit anderen Fakultäten initiiert wurden, um interdisziplinäre Forschungsprojekte voranzutreiben. Der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Disziplinen führte zu inspirierenden Gesprächen und neuen Ansätzen für die tägliche Praxis.

Mein Kongresstagebuch

Sonja Spindelmann

Ich hatte die Gelegenheit, zum ersten Mal zwei Tage am diesjährigen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) teilzunehmen, der vom 25. bis 28. September 2024 in Aachen stattfand. Es war eine intensive und bereichernde Erfahrung,

die mir tiefe Einblicke in die neuesten Entwicklungen der Palliativmedizin ermöglichte. Besonders prägend war die Präsentation meines Postervortrags, die den Austausch mit Kolleg:innen und Expert:innen ermöglichte.

Tag 1:

Schon am ersten Kongresstag fanden spannende Parallelsitzungen statt, ich entschied mich für das Thema „Pro - Con Tumortherapie auf der Palliativstation – Gemeinsame interdisziplinäre Versorgung“. Sowohl die Pro- als auch Kontra Argumente waren interessant zu hören, haben einen guten Blick auf beide Sichtweisen gegeben und zum Nachdenken angeregt.

In der Mittagspause nutzte ich die Gelegenheit, mich weiter mit Kolleg:innen auszutauschen und mich an den zahlreichen Infoständen zu informieren sowie mit den Ausstellern in Kontakt zu treten.

Mein Postervortrag:

Am Nachmittag war es dann soweit: Der Slot für die Posterpräsentationen begann. Ich stellte mein Poster mit dem Titel „Bedarfsorientierte Einbindung der spezialisierten Palliativversorgung in onkologische Behandlungsprozesse ambulanter und stationärer Patient:innen durch Analyse und Prozessentwicklung eines multiprofessionellen Screenings“ vor. Die Resonanz war sehr positiv und ich führte interessante Gespräche mit anderen Teilnehmer:innen, die ähnliche Themen bearbeiten.

Im Anschluss verteilten sich die Teilnehmer:innen wieder auf verschiedene Parallelsitzungen. Dieses Mal nahmen alle Doktorand:innen der Palliativmedizin Essen an der „Best abstracts“-

Sitzung teil, um die Präsentation einer Kollegin aus Essen zu hören, die über die Schlaganfall Risikoanalyse bei onkologischen Palliativpatient:innen mit Vorhofflimmern berichtete. Auch die anderen Präsentationen zu den Best abstracts waren sehr interessant und regten zur Diskussion an.

Nach einem erfolgreichen ersten Kongresstag ließ das gesamte Team der Palliativmedizin Essen gemeinsam den Abend in einem naheliegenden Restaurant ausklingen. Ich konnte gemeinsam mit den anderen Doktorand:innen den Tag Revue passieren lassen. Insgesamt war es ein wirklich gelungener Abend mit vielen guten Gesprächen und leckerem Essen.



Tag 2:

Am zweiten Kongresstag startete ich direkt mit einer sehr spannenden Parallelsitzung zum hochaktuellen Thema: „Assistierter Suizid“. Die Vortragenden haben strukturiert dargestellt, wie die Situation zur Suizidbeihilfe und assistiertem Suizid in Deutschland als auch in Österreich aussieht und welche Herausforderungen die Suizidprävention stellt.

Nach einer Mittagspause, in der ich mich wieder gemeinsam mit den anderen Doktorand:innen stärken konnte, fanden dann nochmals Posterpräsentationen statt. Dieses Mal übernahm ich die Zuhörerrolle und nahm an den verschiedenen Posterbegehungen teil. Auch bei diesen Postersessions fand viel Austausch statt und ich habe spannende Einblicke in die aktuellen Forschungsprojekte der anderen Teilnehmer:innen erhalten.



Fazit:

Der Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin 2024 war eine eindrucksvolle Veranstaltung, die mir sowohl inhaltlich als auch durch den persönlichen Austausch neue Impulse gegeben hat. Mein eigener Postervortrag war ein persönliches Highlight und ich konnte wertvolle Rückmeldungen für meine weitere Arbeit mitnehmen. Ich freue mich schon auf den nächsten Kongress und die weitere Vertiefung meiner Forschung in diesem bedeutenden Bereich der Medizin.

Erste Poster-Präsentation

Marie Bubel

Bei den Posterpräsentationen wurden in mehreren Gruppen gleichzeitig verschiedene Poster vorgestellt. Thematisch passend, waren in meiner Gruppe zwei weitere Mitglieder meiner Forschungsgruppe. So konnte mein Thema „Die Wirksamkeit eines neu implementierten Screening Tools zur Identifizierung von palliativpflichtigen Patient:innen in der Notaufnahme“ gut an das Thema von Julia Schmitz „Validierung des Palliative Care and Rapid Emergency Screening (P-CaRES) Tools zur Nutzung in deutschen Notaufnahmen“ anknüpfen.

Das Publikum zeigte sich äußerst interessiert an den verschiedenen Themen und regte am Ende der Präsentation mit wichtigen Fragen zum Austausch an.

Es folgten die „Best Abstract“ Präsentationen, welche eine Vielfalt wichtiger palliativmedizinischer Fragestellungen ansprach, unter anderem auch interdisziplinär mit neurologischen Erkrankungen mit hohem palliativmedizinischem Anteil.

Allgemein bot der Deutsche Palliativkongress ein vielfältiges Angebot an wichtigen palliativmedizinischen und interdisziplinären Themen, welche immer wieder hinterfragt und neu beleuchtet werden sollten.



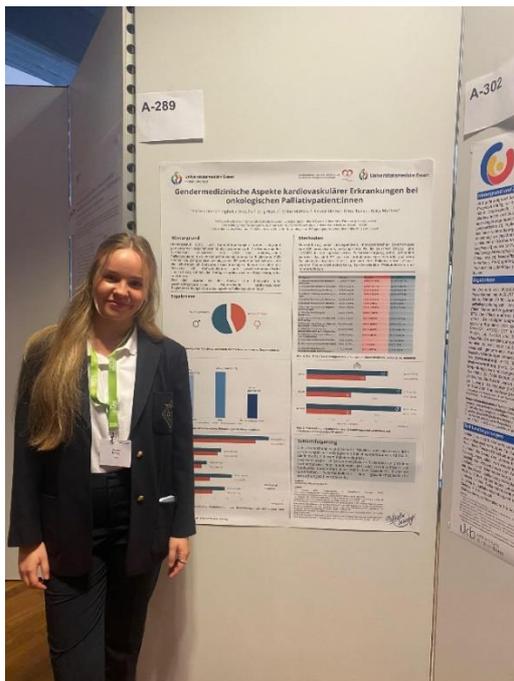
AG Kardiovaskuläre Erkrankungen in der Palliativmedizin in der DGP

Theresa Dorsel, Baicy Mathew

Der diesjährige Kongress hat u.a. neue Themenfelder in den Fokus gestellt, insbesondere die Palliativversorgung bei Kardiovaskulären Erkrankungen. So war es für uns sehr erfreulich, dass wir aktiv beim Kongress vertreten waren.

Nachdem wir im März dieses Jahres eines unserer Forschungsvorhaben auf den Wissenschaftlichen Arbeitstagen (WAT) der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) vorstellen konnten, war es uns möglich mit zwei Beiträgen bei dem diesjährigen Kongress der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin in Aachen teilnehmen zu dürfen. Wir konnten dabei unsere Ergebnisse in einem Postervortrag und einem Abstractvortrag in der Best Abstracts Session präsentieren. Die anschließende Diskussion und das Interesse für dieses Themenfeld verdeutlichten die Relevanz unseres Forschungsgebietes. Die Kongresstage ermöglichten uns, mit verschiedenen Experten ins Gespräch zu kommen und neue Kontakte zu knüpfen, die für weitere wissenschaftlichen Projekte mit Sicherheit interessant sein können.

Wir freuen uns, dass wir durch die Spenden an die Stiftungsmedizin Essen hierbei unterstützt worden sind!



Arbeitsgruppe Notfall- und Intensivversorgung der DGP

Baicy Mathew

In den Bereichen der Notfall- und Intensivversorgung sind Patient:innen häufig mit lebensbedrohlichen Erkrankungen konfrontiert. Es ist naheliegend, dass auch hier palliativmedizinische Bedürfnisse bei Patient:innen bestehen und dass grundlegende palliativmedizinische Kenntnisse des medizinischen Personals ganz essenziell in der Notfall- und Intensivversorgung von Patient:innen sind.

Am 6. Juni konnte ich im Rahmen meiner Tätigkeit in der Arbeitsgruppe Notfall- und Intensivversorgung der deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin beim Workshop der Unter-AG Curriculum in Hamburg Altona teilnehmen. Diese AG möchte an der Entwicklung eines palliativmedizinischen Curriculums für die Notfall- und Intensivversorgung arbeiten.

Bei dem Workshop sind Mitglieder, die deutschlandweit in der



Intensivmedizin, Notfallmedizin und Palliativmedizin tätig sind, zusammengekommen. In einem ganztägigen Programm mit konstruktiver Diskussion und regem Austausch haben wir gemeinsam erste Strukturen und Inhalte für ein Fortbildungsangebot erarbeitet.

Die Arbeit und unser Vorhaben konnten auch beim diesjährigen Kongress der DGP in einem Vortrag in der Session "Wenn es brenzlig wird: Übergänge zwischen Notfall-/Intensivmedizin und (pädiatrischer) Palliativversorgung verbessern" vorgestellt werden. Natürlich gab es beim Kongress auch noch etwas Zeit für ein nettes Treffen zwischendurch bei einem Kaffee.



Treffen der AG (Curriculum) der Notfall- und Intensivversorgung der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin auf dem DGP- Kongress in Aachen

Tolles Team, toller Einsatz, sehr synchron

Jan Franco



Ein besonderes Highlight dieses Jahres war unsere Teilnahme an der Benefizregatta „Rudern gegen Krebs“ am 7. September auf dem Baldeneysee in Essen. Als Palliativ-Boot sind wir – Mitra Tewes, Michelle Baumann, Nico De Lazzari und Jan Franco – zu viert an den Start gegangen und konnten mit großem Teamgeist und dank der Unterstützung unserer Trainerin Petra aus dem Turnverein 1877 Essen-Kupferdreh hervorragende Ergebnisse erzielen: Im ersten Rennen erruderten wir den ersten Platz, im zweiten Rennen den zweiten Platz.

Der Kommentator fasste unsere Leistung mit den Worten zusammen: „Tolles Team, toller Einsatz, sehr synchron.“ Eine Rückmeldung, die unseren Zusammenhalt unterstrichen hat.

Die Veranstaltung, organisiert von der Ruderriege ETUF e.V., der Stiftung Leben mit Krebs und dem Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ), brachte knapp 70 Teams zusammen, die gemeinsam Spenden für therapiebegleitende Sport- und Bewegungsangebote sammelten. Die positive Stimmung, die vielen engagierten Menschen und das strahlende Wetter machten den Tag zu einem vollen Erfolg.

Der Erlös dieser Regatta fließt direkt in die Bewegungstherapie am WTZ, eine wichtige Ergänzung zur medizinischen Versorgung.

Für uns als Team im 4er-Boot war es eine besondere Erfahrung. Wir freuen uns bereits darauf, auch im kommenden Jahr wieder mit dabei zu sein.

Berichte von Veranstaltungen 2024

Krebstag Ruhr 2024



WTZ-Aktionstag 2024



Presseberichte 2024

MEDICAlliance: Fatigue überwinden: Eine App für mehr Lebensqualität (20.02.2024)



17–20 Nov. 2025

Member of MEDICAlliance

• Ausstellen • Besuchen • Aussteller & Produkte • Programm • Media & News • MEDICAlliance.global

MEDICA-Portal / Media & News / Erlebniswelten-Magazin / DIGITAL HEALTH / mHealth / Fatigue überwinden: Eine App für mehr Lebensqualität

Fatigue überwinden: Eine App für mehr Lebensqualität

Interview mit Priv.-Doz. Dr. Mitra Tewes, Ärztliche Leiterin der Palliativmedizin am Universitätsklinikum Essen, und Tim Fellerhoff, Data & Research, Fimo Health GmbH

20.02.2024

Krebskranke leiden als Begleiterscheinung häufig unter einem Erschöpfungssyndrom. Dieses erschwert die Bewältigung des Alltags und wird in der Regel mit Physiotherapie und Verhaltenstherapie behandelt. Eine Anti-Fatigue-App soll zukünftig eine individuell auf die Person abgestimmte Behandlung ermöglichen.

Die App wird im Rahmen des Projektes FAITH entwickelt, unterstützt durch eine Förderung des Landes Nordrhein-Westfalen. Priv.-Doz. Dr. Mitra Tewes und Tim Fellerhoff erklären im Interview mit MEDICA.de, wie die App mithilfe von KI, Krebsbetroffenen beim Umgang mit dem Erschöpfungssyndrom unterstützen kann.

Entdecken Sie mehr über...

- Behandlung
- Interviews
- Krebs
- Medizinische Apps
- Patientinnen und Patienten
- Physiotherapie
- Telemedizin
- Wearables
- mHealth

Lesen Sie außerdem aus mHealth:



Funke-Medien: Fatigue bei Krebs: „Als würde Blei in jeder Zelle fließen“ (30.04.2024)

Freitag, 3. Mai 2024

RATGEBER & WISSEN

„Als würde Blei in jeder Zelle fließen“

Viele Krebspatienten sind während oder nach der Therapie extrem erschöpft. Ein Forschungsprojekt macht Hoffnung

Kai Wiedemann

Berlin. Krebs ist die zweithäufigste Todesursache in Deutschland. Am 4. und 5. Mai 2024 kommen auf dem VESCON in Berlin wieder Betroffene und Experten zum Austausch zusammen. Interessierte können kostenlos dabei sein, vor Ort und per Livestream (siehe Infobox). Ein wichtiges Thema dabei: Welche Fortschritte macht die Krebsforschung? Warum manche Krebspatienten nach der Therapie über extreme Müdigkeit klagen – und welche Ursachen dahinterstecken könnten. „Schon während der Chemotherapie merke ich, wie ich zunehmend schwächer werde und immer länger brauche, um mich zu erholen. Komplikationen und Nebenwirkungen strapazieren meinen Körper mehr und mehr an“, schildert Heide in einem Blog des Deutschen Krebshilfe. In der Zeit der Bestrahlung habe sich dem ein weiteres Gefühl eingestellt: „Zuerst werde ich müde und schlapp und fühle mich als würde Blei in jeder Zelle meines Körpers fließen“, schildert die junge Frau ihre Erfahrungen mit dem Fatigue-Syndrom.



WAZ-Artikel: Wie Cannabis gegen chronische Schmerzen hilft – und mehr (19.08.2024)

WAZ



MEDIZIN

Wie Cannabis gegen chronische Schmerzen hilft – und mehr

19.08.2024, 17:00 Uhr • Lesedzeit: 9 Minuten

Von Ute Schwarzwald
Redakteurin



Cannabis in der Medizin: Gerade im Kampf gegen den Schmerz bei fortgeschrittenen Tumorerkrankungen kann es helfen. © iStock | iStock

